

INHALT

Vorwort	11
Einleitung	13

Kapitel 1 **Globaler Tourismus auf Rekordjagd** 17

Tourismus und Migration – auf den Pass kommt es an 23

Kapitel 2 **Tourismus – es ist nicht alles Gold, was glänzt** 25

2.1 Einführung 26

Tourismus, das zweischneidige Schwert 27

Wegen Überfüllung geschlossen – wie viel Tourismus

verkraftet die Welt? 35

Wachstum ohne Ende – Ressourcenverschwender Tourismus 38

Kostenfaktor Natur – Tourismus und biologische Vielfalt 39

2.2 Klima und Umwelt 41

CO₂-Emissionen 41

Einleitung 41

Wie berechnet man seine CO₂-Emissionen 42

Ein Riff stirbt 44

Klimaabkommen – von Kyoto bis Paris 46

Fliegen – die Achillesferse des Tourismus 47

Klima, Kompensation und Kommerz 54

Intelligent fliegen – der atmosfair Airline-Index (AAI) 57

Das falsche Signal – Luxusreisen im Privatjet 60

Kreuzschiffahrt – Branchenliebling mit Imageproblemen 61

Invasion im Inselparadies 63

»Die bauen lieber eine bordeigene Bierbrauerei« 67

Wie wird Ihre Kreuzfahrt klima- und umweltfreundlicher? 71

Emissionsfrei über die Ozeane reisen? 80

Auto, Bus oder Bahn – was ist der umweltfreundlichste Landtransport? 80

Wie erzeugen Sie möglichst wenig CO₂ im Urlaub 82

Freiwillige CO ₂ -Kompensation – Ablasshandel, Greenwashing oder sinnvoller Klimaschutz?	83
<i>CO₂-Kompensation in der Praxis – mit myclimate in Vietnam</i>	87
<i>Welche Reiseveranstalter kompensieren?</i>	90
<i>Wie finden Sie das richtige Kompensationsangebot?</i>	91
<i>Märkte, Standards, Zertifikate – freiwillige Kompensation im Überblick</i>	92

2.3 Menschen 95

<i>Touristischer Größenwahn in Honduras</i>	96
Jobs im Tourismus – lange arbeiten, wenig verdienen?	98
<i>Kinderarbeit – ein globales Problem</i>	102
<i>Die ILO-Kernarbeitsnormen</i>	103
Eine Seefahrt ist nicht (immer) lustig – Arbeitsbedingungen auf Kreuzfahrtschiffen	103
<i>Mehr Rechte auf See</i>	105
<i>Bessere Arbeitsbedingungen im Tourismus – was können wir tun?</i>	106
Tourismus und Menschenrechte	107
<i>Gibt es ein Menschenrecht auf Tourismus?</i>	109
<i>Runder Tisch für mehr Menschenrechte im Tourismus</i>	110
<i>Hinfahren oder besser nicht?</i>	114
<i>»Wer sich vorher informiert, hat die schönere Reise«</i>	119
Sextourismus	122
<i>Kinderprostitution – Was können wir tun?</i>	122
<i>»Haltet euch von Sexbars fern«</i>	126

2.4 Kultur 128

Einleitung	128
<i>Alles, nur kein Tourist sein</i>	129
<i>Internationales Handbuch zu Tourismus und Frieden</i>	130
Indigene Völker – ist der kulturelle Clash unausweichlich?	131
<i>Die Rechte indigener Völker</i>	133
Ländlicher Tourismus – zu selten erfolgreich	134
<i>Reisen der anderen Art</i>	138
Respekt – das zwischenmenschliche Bindemittel	139
<i>Lieber lächeln</i>	139
<i>Fair reisen im Heiligen Land</i>	140
Knipsen? Ja, aber mit Respekt!	141
<i>Der Tick mit dem Stick</i>	141
<i>Tödliches Missverständnis im Hochland von Guatemala</i>	143

	2.5 Tiere	144
	Großwildjagd – Cecil ist tot	144
	<i>Von der »Streichelfarm« zum Canned Lion Hunting</i>	147
	Orcas, Wale und Delfine – stummes Leid im Betonbecken	147
	<i>Delfinarien – was tun die Reiseveranstalter?</i>	149
	<i>Alternativen zu Delfinarien</i>	150
	<i>Ferien mit Tiefgang</i>	151
	<i>Touristen – Finger weg von Walfleisch!</i>	152
	Touristen schleppen bis zum Umfallen	153
	<i>Boomender Elefantentourismus – wie reagieren große Reiseveranstalter?</i>	154
	<i>Auch Elefanten mögen es fair</i>	155
	Beobachten, essen, ausstopfen	156
	<i>Mauritius – Urlaubsparadies mit Makel</i>	157
	<i>Zu den Menschenaffen reisen – ja, aber ...</i>	158
	2.6 Müll	159
	<i>Der Tourismus auf Kuba boomt, der Müll auch</i>	163
	<i>Datenbank zu Meeresmüll</i>	166
	2.7 Wasser	167
	Viel Wasser für den Tourismus, der Rest für die Einheimischen	167
	<i>Der Wasserfußabdruck</i>	168
	<i>Ein Golfplatz, der Trinkwasser raubt</i>	173
	2.8 Berge	174
	Alpen – das Ende der Beschaulichkeit	174
	<i>Berge erleben – fair, grün und klimafreundlich</i>	175
	<i>Outdoorprodukte – Mensch und Natur Gutes tun</i>	176
	Gletschersterben – die weltweite Agonie der Eisriesen	177
	<i>Mount Everest – Irrsinn am höchsten Berg der Erde</i>	179
	Träger – wenig Lust an der Last	180
	<i>Porters Policy – bessere Arbeitsbedingungen für Träger</i>	181
	<i>Unterwegs mit Trägern – hierauf sollten Sie achten</i>	182
	Skitourismus – aufrüsten zur letzten Schlacht	182
	<i>Klima- und Naturschutz – darauf können Sie im Skiurlaub achten</i>	190
	2.9 Städte	191
	<i>Was den Städtetourismus begünstigt</i>	195

Kapitel 3

Tourismus mit Verantwortung 197

3.1 Ein sozial gerechter, nachhaltiger und umwelt- verträglicher Tourismus – was ist das? 198

Wer ist Tourist ... und wer nicht? 199

Sozialer Tourismus – Reisen für alle? 203

Langsam reisen 204

3.2 Alles über Siegel, Label, Markenzeichen 205

Siegelüberblick 207

Wo gilt welches Tourismussiegel? 212

3.3 Die wichtigsten Akteure – wer macht was? 214

Der internationale Rahmen 214

Globale Tourismusbehörde – die UNWTO 216

Die deutsche Regierung 217

Deutsche Verbände und Vereine 218

Gewerkschaften 220

»Der Arbeitsdruck wächst« 223

Tourismuskritische Organisationen 225

Reiseveranstalter 227

Corporate Social Responsibility in Zahlen 233

Reisebüros 238

Unterkunft 239

Veganer (und Vegetarier) unterwegs 242

Die Reise nach innen – spiritueller Tourismus 246

Das faire Hotelzimmer 248

Gratis übernachten bei Fremden 252

Reiseführer und Reisebuchverlage 252

Reiseportale 255

3.4. Reiseformen – und wie sie grüner & fairer werden 258

Geschäftsreisen – Nachhaltigkeit sinnvoll gestalten 258

Geschäftsreisen mit Verantwortung 259

Barrierefreies Reisen – Urlaub ohne Hindernisse 261

Voluntourism – mal eben den Planeten retten 263

Waisenhaustourismus – nein danke! 265

Freiwilligenarbeit mit Sinn 267

Projekttourismus – gut für wen? 268

Slumtourismus – Armut aus nächster Nähe	269
<i>Spielzeug, Schreibmaterialien, Sportartikel</i>	271
<i>Wie gelingt ein Besuch in einem Armenviertel?</i>	272
Alles inklusive – Urlaub mit Nebenwirkungen	273
<i>Die Faire Biketour</i>	278

Kapitel 4 **Was wir tun können** 279

<i>Was kann man nach der Reise nach- und vorbereiten!</i>	280
---	-----

4.1. Vor der Reise: mit Köpfchen in den Urlaub	281
<i>Reisekataloge und Papierverbrauch – geht es auch anders?</i>	282
<i>Fünf Faustregeln für faires Reisen</i>	283
<i>Reisevorbereitung</i>	284
Die richtige Reiseausrüstung	287
<i>Wie finde ich faire und grüne Outdoorbekleidung?</i>	290

4.2. Während der Reise: benehmen wie ein Gast	293
<i>Trinkgeld – lieber zu viel als zu wenig!</i>	293
<i>Immer im Mittelpunkt: der Reiseleiter</i>	294
<i>Klimaschutz am Urlaubsort</i>	295
<i>Umweltschutz am Urlaubsort</i>	296
<i>Konsum am Urlaubsort</i>	297
<i>Verhalten am Urlaubsort</i>	298

Kapitel 5 **Service: Adressen, Literatur, Webseiten** 299

All-inclusive	300
Awards/Preise	300
Barrierefreies Reisen	301
Berge	302
Biodiversität	303
Bundesregierung	303
Freiwillige Kompensation	304
Freiwilligenarbeit/Voluntourismus	304
Geschäftsreisen	305
Jugendliche/ Kinder/Kinderarbeit	306
Klima und Umwelt	307
(Kreuz)schiffahrt	308
Kultur	309
Menschen/Menschenrechte	310
Müll	310
Nachhaltige Reiseportale	311
Nachhaltiger Tourismus	312
Outdoor-Kleidung	312
Projekttourismus	313
Sextourismus	313
Siegel	314
Slow Travel	314
Städte	315
Tiere	315
Tourismus- kritische Organisationen	316
Tourismus mit Verantwortung	316
Wasser	318

Über den Autor	319
Länderreisetipps (online)	320
Register	321

Vorwort

Tourismus hat sich vom exklusiven Reisen einiger Privilegierter zu einem Massenphänomen entwickelt und ist in den wohlhabenden Industrieländern zu einem normalen Konsumgut geworden. Tourismus ist heute einer der weltweit größten Wirtschaftszweige und für viele ländliche Regionen und Entwicklungsländer zu einem kaum verzichtbaren Bestandteil ihrer Ökonomie geworden.

Diese Entwicklung wird in Frank Herrmanns vorliegendem Buch mit schlüssigen Zahlen belegt. In erster Linie geht es ihm aber darum aufzuzeigen, dass der internationale Tourismus – neben seinen positiven Aspekten, über die andernorts schon viel geschrieben wurde – auch Schattenseiten hat. Dies belegt er mit einer Fülle von Quellen und pointierten, gut recherchierten Fallbeispielen, die von verbauten Küsten und klimaschädigenden Fernreisen bis hin zur Ausbeutung der eigenen Mitarbeitenden und der Menschen in den touristischen Zielgebieten reichen.

Das Buch belässt es aber nicht bei der Kritik, sondern diskutiert darüber hinaus unter dem Leitbild des Nachhaltigen Tourismus Lösungsansätze und liefert den Leserinnen und Lesern eine Fülle praktischer Tipps und Good-Practice-Beispiele für eine faire und umweltfreundliche Urlaubs- oder Geschäftsreise. Viele Ratschläge lassen sich leicht umsetzen und da wo es wichtig ist, abzuwägen oder genau hin zu schauen, – etwa bei touristischen Ökolabels oder bei der Kompensation von Treibhausgasen – hilft das Buch kompetent weiter.

Ich selbst habe in dem vorliegenden Buch neue Denkanstöße und viel interessantes Material gefunden – und das obwohl ich mich seit über zwei Jahrzehnten als Wissenschaftler und Berater mit nachhaltigem Tourismus beschäftige. Von daher wünsche ich dem Buch, dass es eine weite Verbreitung findet, kontroverse Diskussionen entfacht und zu Verhaltensänderungen anregt.

Prof. Dr. Wolfgang Strasdas
Zentrum für Nachhaltigen Tourismus (ZENAT)
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Einleitung

Ob Marco Polo, Humboldt oder Goethe – die Reisenden früherer Jahrhunderte waren umweltschonend und klimafreundlich unterwegs. Kein Wunder: Nachhaltig zu reisen war nicht wirklich schwierig. Aluminiumdosen, Plastikflaschen, Klimaanlage, Kühlschränke, Schweröl oder Verbrennungsmotoren gab es noch nicht. Man reiste auf Segelschiffen, Pferden und in Kutschen, viel auch zu Fuß, getrunken wurde aus Holzbechern – und all inclusive waren damals nur Sonne, Wind und Moskitos. Die geringen Abfallmengen, die Globetrotter verursachten, waren meist organischer Natur. Sie fielen nicht weiter ins Gewicht.

Das ist heute anders – auch weil Urlauber und Geschäftsreisende in ganz anderen Größenordnungen unterwegs sind: Reisten im Jahr 1970 rund 150 Millionen Menschen ins Ausland, ist diese Zahl mehr als 45 Jahre später auf das Achtfache gestiegen – rund 1,2 Milliarden. Denn nicht nur Europäer oder Amerikaner reisen. Auch immer mehr Russen, Inder, Brasilianer und Chinesen tun es uns gleich. Treffen die Prognosen der Welttourismusorganisation UNWTO zu, werden im Jahr 2030 rund 1,8 Milliarden Menschen im Ausland unterwegs sein. Plus weitere Milliarden von Menschen, die innerhalb ihrer Landesgrenzen reisen.

Der Tourismus boomt weltweit – ungeachtet von Krieg, Terror und Flüchtlingskrisen. Reisen ist ein Massenphänomen geworden, Reisen ist Konsum, für die einen das wohlverdiente Bonbon, für andere Alltag. Und die Branche sorgt für Umsatz: Tourismus hat sich zu einer der größten Industrien der Erde entwickelt. Sie setzt jährlich nach Angaben des World Travel and Tourism Councils (WTTC) weltweit rund zwei Billionen Euro um und erwirtschaftet rund zehn Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts. Damit leistet die Reisebranche in vielen Ländern einen bedeutenden Wirtschaftsbeitrag und schafft etwa 284 Millionen direkte und indirekte Arbeitsplätze – wenngleich überwiegend im Niedriglohnssektor.

Doch mit dem Erfolg wird auch die Kehrseite der wachsenden Touristenströme immer deutlicher sichtbar. Mehr reisen bedeutet, dass Ökosysteme stärker belastet, mehr Ressourcen verbraucht, mehr Klimagase in die Luft geblasen, mehr Abfälle erzeugt, mehr Strom und Wasser verbraucht werden. Die Zunahme an Reisen geht besonders in Entwicklungsländern meist einher mit mies bezahlten Jobs, Land-

schaftszerstörung, Flächenverbrauch, Abnahme der biologischen Vielfalt, Kinderarbeit und Sextourismus.

Einige der Folgen: In Sri Lanka vertreiben Militärs die Fischer für riesige Hotelanlagen von ihrem Land. Golfplätze und Poolanlagen nehmen Einheimischen in Honduras oder auf Bali das Wasser weg. Vor den Malediven ragt eine Insel aus Plastikmüll aus dem Meer. In Botswana dürfen reiche Jäger Großwild erlegen, die einheimischen Buschleute hingegen nur unter Auflagen auf die Pirsch gehen. Auf dem Mount Everest stapeln sich Müll und Bergsteiger gleichermaßen. Elefanten werden in Myanmar gefangen und nach Thailand gebracht, damit Touristen auf ihnen reiten können. In Barcelona protestieren Einheimische gegen die steigenden Touristenmassen in der Stadt. Immer mehr Kreuzfahrtschiffe sorgen für dicke Luft in Häfen und auf den Weltmeeren, und immer mehr Schneekanonen stemmen sich in Skigebieten verzweifelt gegen die Erderwärmung, die von immer mehr Flugreisen noch beschleunigt wird.

Es ist bitter: Viele ärmere Länder haben angesichts der wachsenden Zahl an Reisenden ihre ganze Hoffnung in die Monokultur Tourismus gesetzt. Bleiben die Besucher aufgrund von Naturkatastrophen, Krieg oder Terroranschlägen weg, fehlen oftmals die Alternativen. Auch weil korrupte Politiker und Militärs Baugenehmigungen für Hotelanlagen und Ferienwohnungen verschachern, Wasservorräte in die touristische Infrastruktur umleiten, den Lebensraum lokaler Minderheiten einschränken. Immer öfter ist der Tourismus an der Verletzung von Menschenrechten beteiligt. Doch mit Tourismus ist viel Geld zu verdienen. Mächtige Touristik- und Baukonzerne wollen und müssen weiter wachsen. Eine Spirale, die nur schwer zu durchbrechen ist. Die keiner der Profiteure wirklich stoppen will.

Wie viel Tourismus verträgt die Erde? Die Grenzen der Belastbarkeit sind vielerorts erreicht, wenn nicht bereits überschritten. Das ist vielen Beteiligten bewusst. Sie fordern ein Umdenken aller Akteure – nicht nur von Touristen, sondern auch von Reiseveranstaltern, Transportunternehmen, Politikern in den Heimatländern der Touristen und Politikern in den Gastländern. Auch Verbände, Nichtregierungsorganisationen, Reisejournalisten, Reisebuchverlage bis hin zu den Textilunternehmen, die uns mit wetterfester Kleidung und Daunenschlafsäcken versorgen, müssen ihren Beitrag zu einem ökologisch tragfähigen, sozial verantwortungsvollen Tourismus leisten. Für diese Kehrtwende sind jedoch neue Rahmenbedingungen auf globaler und lokaler Ebene notwendig.

Soll der Tourismus seiner Verantwortung gerecht werden und auch

wir ihn heute kennen, deutlich unterscheiden müssen. Der Tourismus der Zukunft ist ökologisch, sozial verträglich, klimafreundlich und politisch korrekt. Er orientiert sich – so die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen – an den fünf P's: people, planet, prosperity, peace, partnership, also den Menschen, der Erde, wirtschaftlichem und sozialem Nutzen, an Frieden und Partnerschaft. Das kann mittel- bis langfristig mit Einschränkungen verbunden sein. Muss es aber nicht. Das zeigen nachhaltige Angebote, die heute schon Reisende begeistern: etwa die mit einem fairen Tourismussiegel ausgezeichnete Backpacker-Lodge in Südafrika. Der lokale Reiseveranstalter in Indien, dessen Einnahmen direkt an die beteiligten Einheimischen fließen. Oder das ländliche Tourismusprojekt in Kambodscha, das nicht nur den Regenwald schützt, sondern auch die dort lebenden Familien in alle Entscheidungsprozesse rund um den Tourismus einbezieht. Doch wir müssen gar nicht so weit reisen. Manches Schöne liegt vor der Haustür: Gehen Sie doch im deutschen Wattenmeer auf die Suche nach den *small five*, fünf dort vorkommenden Kleintierarten. Finden Sie mithilfe des *Eco Guide to mountain resorts* Ihr umweltfreundliches Skigebiet in den Alpen. Oder übernachten Sie in einem deutschen Klima-Hotel, das höchsten Öko-Standards genügt.

Doch wie finde ich umweltfreundliche Hotels, Fluggesellschaften, Kreuzfahrtschiffe? Wie kompensiere ich die Klimagase, die meine Reise verursacht? Welche Tourismussiegel sind seriös, welche nur Augenschere? Wie komme ich klimafreundlich in die Alpen? Wie gestalte ich meine Geschäftsreisen nachhaltig? Werden auf meiner Urlaubsreise Menschenrechte verletzt? Wo kann ich sinnvoll als Freiwilliger arbeiten, wo Tiere artgerecht beobachten? Wie vermeide ich Müll im Urlaubsland? Wo bekomme ich ökologisch und fair produzierte Trekkingklamotten? Diese und viele weitere Fragen beantwortet das vorliegende Buch – damit Sie einen umweltverträglichen Tourismus auch leben können. Gespräche mit Tourismusexperten und Erlebnisse des Autors ermöglichen zudem spannende Einblicke hinter die Kulissen des weltweiten Tourismus.

Was diesen Ratgeber einmalig und praktisch macht: über einen Shortlink/QR-Code erhalten Sie Zugang zu hunderten fairen und grünen Länderreisetipps (s. S. 320). Die Liste enthält jede Menge nachhaltige Hotels, Guesthouses und Resorts; Reiseveranstalter, die ihre Angestellten fair entlohnen; Restaurants, die vegetarisch und vegan kochen – oder etwa Initiativen, die einen Teil der Einnahmen in soziale Projekte stecken.

Noch steckt der grüne, faire und klimafreundliche Tourismus in den Kinderschuhen. Noch sind Nachfrage wie auch Angebot ausbaufähig. Noch schauen wir beim Buchen unserer Reise vor allem auf den Preis, sehen die meisten Reiseveranstalter zunächst den Profit. Doch immer mehr Menschen interessieren sich für das Thema ökologisch und sozial verträgliches Reisen. Es gibt weltweite Initiativen, es gibt immer mehr Gütesiegel, und auch das Problembewusstsein wächst. Dass ein sozial gerechter und umweltfreundlicher Tourismus ein Thema der Stunde ist, zeigt ein weiterer Fakt: Die Vereinten Nationen haben 2017 zum »Internationalen Jahr des nachhaltigen Tourismus für Entwicklung« erklärt.

Kapitel 1

Globaler Tourismus auf Rekordjagd

Menschen reisen seit jeher. Es ist die Mischung aus Abenteuerlust, Freude am Entdecken und an Neuem, die uns in die Ferne treibt. In früheren Jahrhunderten war Reisen beschwerlich, gefährlich und teuer. Das hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend geändert. Die Welt ist kleiner geworden. Bequeme und günstige Transportmittel bringen uns schnell in jeden noch so entfernten Winkel des Planeten.

Doch noch etwas anderes hat sich geändert: War das Reisen als Selbstzweck einst einer kleinen, betuchten Oberschicht vorbehalten, können sich heutzutage deutlich mehr Menschen einen Urlaub leisten. Heute verreist man, weil man es sich leisten kann und weil man verreisen möchte. Reisen ist Konsum und Statussymbol zugleich. Nach Angaben der Welttourismusorganisationen (UNWTO, s.S. 216) finden mehr als die Hälfte aller internationalen Reisen aus reinem Vergnügen statt.

Und es werden ständig mehr. Von Jahr zu Jahr reisen mehr Menschen rund um den Globus. Große, weltweit agierende Reisekonzerne organisieren nicht nur unsere Trips, sondern auch die Reisen von Chinesen, Russen, Indern, Brasilianern und Südafrikanern. Touristen aus Schwellen- und immer öfter auch Entwicklungsländern tun das, was Menschen in Industrienationen schon seit Jahrzehnten in zunehmend großen Scharen tun: Sie relaxen am Pool und Strand, probieren lokale Spezialitäten, besteigen Berge, treiben Sport, besichtigen Kulturdenkmäler und Museen, shoppen in Städten oder liegen einfach nur in der Hängematte.

Krise hin, Krieg her – der Reisemarkt wächst

Flüchtlingsdrama am östlichen Mittelmeer und auf dem Balkan; Bürgerkriege und Gewalt im Nahen Osten und der Ukraine; Terroranschläge in Frankreich, Belgien, Tunesien, Ägypten, Indonesien, Kenia, der Elfenbeinküste, Mali, Nigeria und der Türkei; Erdbeben in Nepal; Ebola- und Zika-Epidemien; Absturz einer Germanwings-Maschine: Angesichts dieser Schlagzeilen könnte einem schon die Lust am Reisen vergehen. Nicht so den Deutschen. Sie reisten auch 2015 in rekordverdächtigen Zahlen, denn Alternativen zu den Problemgebieten bietet die Welt ja genügend. Die Branche bejubelte bereits Mitte 2015 die gestiegenen Buchungszahlen. Steigende Reallöhne, niedrige Arbeitslosenzahlen, Konsumlaune und günstige Treibstoffpreise begünstigten die positive Entwicklung.

Jeder Deutsche reiste 2015 laut Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) privat durchschnittlich 20,6 Tage – insgesamt mehr als 1,67 Milliarden Tage und 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. So viel waren die Deutschen bislang noch nie unterwegs gewesen. 69,1 Millionen Reisen über fünf Tage bilanzierte die Reiseanalyse der Forschungs-

Ausgaben in Milliarden Euro

* DRV-Hochrechnung

2015	71,5*
2010	58,9
2005	58,4
2000	51,1

Nach vorläufigen Schätzungen zum Drucklegungstermin lagen die Ausgaben der Deutschen für Auslandsreisen 2015 um 1,7 Prozent über dem hohen Niveau des Jahres 2014 [69,9 Milliarden Euro]

Einnahmen in Milliarden Euro

2015	33,0*
2010	26,2
2005	23,5
2000	19,1

Die Einnahmen Deutschlands aus dem internationalen Reiseverkehr konnten um 1,2 Prozent auf nun 33 Milliarden Euro gesteigert werden.

Abbildung 1.1

Einnahmen/Ausgaben Deutschlands im internationalen Reiseverkehr,
Quelle: Deutscher ReiseVerband

gemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) 2015. Die Ausgaben der Urlaubsreisenden beliefen sich laut DRV 2015 auf 71,5 Milliarden Euro. Hinzu kamen weitere 19,8 Milliarden Euro, die für Kurzreisen von zwei bis vier Tagen ausgegeben wurden. Für 2016 gibt es unterschiedliche Prognosen: Die BAT-Stiftung für Zukunftsfragen stellte in ihrer 32. Tourismusanalyse eine aufgrund von Kriegen, Terroranschlägen und Flüchtlingskrise sinkende Reiseintensität fest – vor allem bei der Altersgruppe 55⁺. Reisebüros klagten in den ersten Monaten des Jahres 2016 über Buchungsrückgänge. Die Mehrzahl der Branchenkenner glaubt hingegen, dass dem Tourismus auch 2016 ein gutes Jahr bevorsteht – vorausgesetzt, es gibt ausreichend sichere Ausweichziele. Denn Reisen hänge von der persönlichen wirtschaftlichen Lage ab, so Prof. Martin Lohmann vom Institut für Tourismus- und Bäderforschung – und die schätzen die meisten Deutschen weiterhin positiv ein.

Die Deutschen reisen am liebsten im eigenen Land. Zu den beliebtesten Reiseländern zählen danach weiterhin Spanien und Italien. Die Türkei wird ihren vierten Platz im Jahr 2016 aufgrund der instabilen innenpolitischen Lage voraussichtlich verlieren. Zu deutlicheren Veränderungen kam es laut Reiseanalyse 2015 hingegen bei den Reiserarten: Während Städtereisen im Zeitraum 2005 bis 2015 um 49 Prozent,

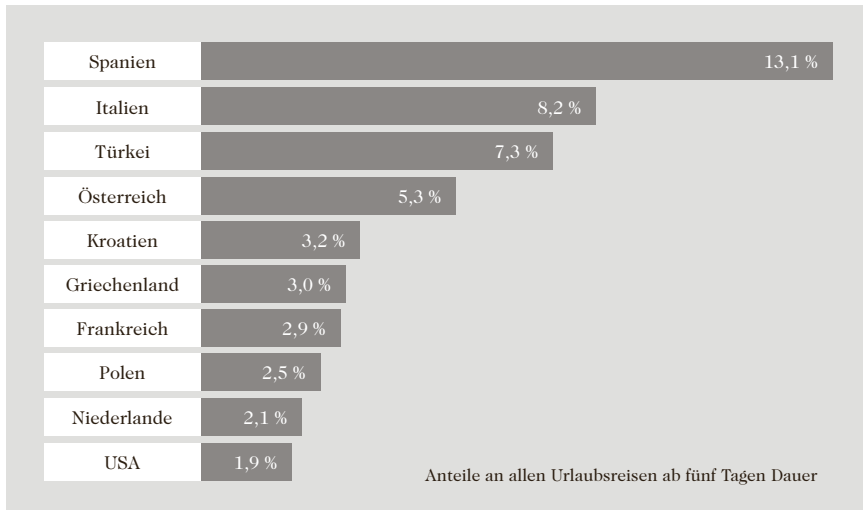


Abbildung 1.2

Die 10 beliebtesten Auslands-Urlaubsreiseziele der Deutschen, Quelle: Deutscher Reiseverband (Der deutsche Reisemarkt, Zahlen und Fakten 2015)

Kreuzfahrten auf See um 27 Prozent und Winterurlaub in der Sonne um 24 Prozent zulegen konnten, nahm das Interesse an Fitnessurlaub im gleichen Zeitraum um 34 Prozent, an Gesundheitsurlaub um 30 Prozent und an Winterurlaub im Schnee um sechs Prozent ab. Auf mehr als fünfeinhalb Millionen konnten 2015 hingegen nach DRV-Angaben Fernreisen zulegen – ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr im hohen einstelligen Prozentbereich.

Verändert hat sich auch die Länge der Reisen. Aus den »schönsten Wochen des Jahres« werden immer mehr die »schönsten Tage«. Denn die Deutschen reisen mehr, dafür aber auch kürzer: Laut Tourismusanalyse 2016 der Stiftung für Zukunftsfragen betrug die durchschnittliche Reisedauer 2015 nur noch 12,6 Tage. 1980 waren es 18,2, im Jahr 2000 14,8 Tage. Weniger als zehn Prozent aller Reisen dauern länger als drei Wochen.

Globales Wachstum

Auch international glänzt der Tourismus mit großer Wachstumsdynamik. Nach Angaben der UNWTO reisten 2015 weltweit rund 1,2 Milliarden Menschen – das sind vier Prozent mehr als im Vorjahr. 1950 waren es gerade einmal 25 Millionen Menschen. Hinzu kommt die fünf- bis sechsfache Menge an Inlandsreisen. Und für 2016 rechnet die Branche

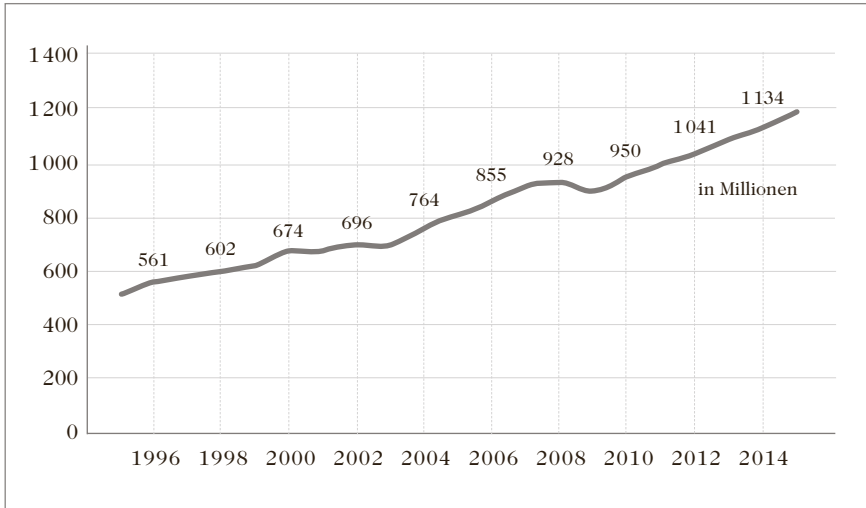


Abbildung 1.3

Internationale Touristenankünfte weltweit, Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

mit einem weiteren Wachstum des internationalen Tourismus von mindestens vier weiteren Prozentpunkten.

Dass der Tourismus boomt, zeigen auch regionale Rekorde: Die Baleareninsel Mallorca hatte im August 2015 mit 1,75 Millionen Besuchern einen neuen Allzeit-Rekord aufgestellt. Ende 2015 rechnete man mit einem Umsatz von mehr als 10 Milliarden Euro – ein Plus von 14 Prozent zum Vorjahr. Zusammen mit dem Festland konnte der spanische Tourismus 2015 mehr als 50 Milliarden Euro erwirtschaften. Die Besucherzahlen stiegen um etwa 5 Prozent zum Vorjahr auf rund 68 Millionen – Bestmarke! Den mit über 19 Millionen Touristen besten Sommer seit 20 Jahren meldete Österreich Ende 2015. Und in Deutschland stieg die Zahl der Übernachtungen das sechste Jahr in Folge und erreichte dem Statistischen Bundesamt zufolge die Bestmarke von 436,4 Millionen.

Jobmotor Tourismus

Der Tourismus ist eine ökonomische Erfolgsgeschichte: Die Reisebranche zählt zu den weltweit wichtigsten Wirtschaftssektoren. Laut UNWTO erwirtschaftet der Tourismus 9,8 Prozent des globalen Bruttosozialprodukts und umfasst 30 Prozent aller weltweiten Dienstleistungen. Vor allem in Entwicklungsländern haben viele Menschen – vor allem viele Frauen – in den arbeitsplatzintensiven Dienstleistungsbranchen Hotellerie oder Gastronomie – erstmals überhaupt einen bezahlten Job

oder eine Weiterbildung gefunden. 2015 schuf der Tourismus laut World Travel & Tourism Council (WTTC) weltweit 2,5 Millionen neue Jobs, was zu einem Anstieg der direkten Arbeitsplätze auf 108 Millionen führte. Rechnet man die indirekt durch den Tourismus entstandenen Arbeitsplätze hinzu (z. B. Jobs in Zulieferbetrieben) beschäftigte der Tourismus weltweit sogar jeden elften Arbeitnehmer: rund 284 Millionen Menschen.

Land	Prozent	Land	Prozent
Malediven	32,2	Ägypten	5,2
Bahamas	27,0	Spanien	5,0
Kroatien	13,6	Welt	3,6
Deutschland	6,7	USA	3,6
Thailand	5,8	China	3,0
Indien	5,5	Schweiz	3,0
Österreich	5,3	Türkei	2,2

Tabelle 1.1

Anteil der direkten Arbeitsplätze im Tourismus am Gesamtarbeitsmarkt ausgewählter Länder in Prozent (2014)
Quelle: World Travel & Tourism Council (WTTC)

Auch Landwirtschaft und Baubranche profitieren in vielen Ländern vom wachsenden Tourismus. Er trägt auch vielerorts dazu bei, Kunst und Kultur des Gastlands zu erhalten und in Wert zu setzen. Wenngleich die unmittelbaren Anrainer von Naturschutzflächen nicht automatisch vom Tourismus profitieren, so hat er doch vielerorts durch den regelmäßigen Besuch in- und ausländischer Touristen Natur- und Tierschutz begünstigt. Auch der Beitrag des Tourismus zur Völkerverständigung darf nicht unterschätzt werden. Er bringt Menschen und Kulturen zusammen, die sich ohne das Reisen wohl kaum begegnet wären.

Wundermittel im Kampf gegen Armut?

Angesichts der positiven Zahlen sind Großorganisationen wie die Weltbank oder die UNWTO überzeugt, dass der Tourismus ein wichtiges Mittel ist, um die Armut auf unserem Planeten zu beseitigen. Sie fördern gezielt touristische Großprojekte in ärmeren Ländern, um dort Arbeitsplätze zu schaffen und die Wirtschaft anzukurbeln. Auf den ersten Blick erfolgreich: Laut Weltbank ist die Zahl der Touristen in Entwicklungsländern kontinuierlich angestiegen. In vielen kleinen Inselstaaten und in Ländern wie Laos, Tansania oder Marokko gehört der Tourismus inzwischen zu den wichtigsten Devisenbringern. Aber auch in Schwellenländern wie Südafrika, Thailand, Brasilien oder Mexiko spielt der Tourismus eine bedeutende Rolle.

Tourismus und Migration – auf den Pass kommt es an



Wer einen deutschen Reisepass besitzt, hat es leicht auf dieser Erde. Dank des dünnen Büchleins kann er laut Visa Restrictions Index 2016 (visaindex.com) visumfrei in 177 Länder reisen. Keine andere Nation genießt so viel Reisefreiheit wie die Deutschen. Davon können Syrer, Afghanen oder Iraker nur träumen – viele von ihnen schaffen es nicht einmal bis in die Türkei. Mit ihren Pässen können sie lediglich zwei bis drei Dutzend Länder visafrei bereisen. Europäische Länder sind nicht darunter. Wer vor Krieg, Unterdrückung und Armut flieht, riskiert sein Leben und muss dafür auch noch horrend Geldsummen auf den Tisch legen. Während Mitteleuropäer mit zweistelligen Eurobeträgen in den Süden fliegen, müssen Flüchtlinge vierstelligen Beträge für riskante Bootstouren im Mittelmeer aufbringen. Schlepper nehmen ihnen einem FAZ-Artikel vom Februar 2016 zufolge für die weniger als fünf Kilometer auf dem offenen Meer vom türkischen Bodrum zur griechischen Insel Kos in maroden Schlauchbooten rund 1000 Euro pro Person ab. Europäer kostet die Überfahrt 20 Euro. Diese Fähre dürfen Migranten allerdings nicht benutzen.

Wir sind uns nur selten bewusst, wie gut es uns geht – und wie schwer es anderen gemacht wird, sich frei über Grenzen zu bewegen.

Den Beitrag, den der deutsche Tourismus zur regionalen Entwicklung und lokalen Wertschöpfung in Entwicklungs- und Schwellenländern leistet, soll die Studie *Entwicklungsfaktor Tourismus* belegen. Der Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) hat sie Ende 2015 veröffentlicht. Ihr zufolge trugen die 11,2 Millionen deutschen Touristen, die 2012 in Entwicklungs- und Schwellenländer reisten, dort mit direkten Ausgaben von 6,9 Milliarden Euro zum Bruttoinlandsprodukt bei. Hinzu kommen indirekte (zum Beispiel Baubranche und Landwirtschaft) und induzierte Effekte. Letztere beispielsweise dann, wenn die im Tourismus Beschäftigten ihre Löhne ausgeben und dadurch in den Branchen, in die dieses Geld fließt, so auch wieder Einkommen geschaffen wird. Berücksichtigt man diese zusätzlichen Einkommenseffekte, steigt der Pro-Kopf-Beitrag deutscher Touristen zum Bruttoinlandsprodukt in Entwicklungs- und Schwellenländern von durchschnittlich 620 Euro direkter Ausgaben gar auf 1 700 Euro. Auch haben die Reisen und die damit verbundenen Ausgaben laut Studie 738 000 direkte

Arbeitsplätze im Tourismussektor der bereisten Entwicklungs- und Schwellenländer geschaffen.

Klingt zunächst einmal gut. Doch bei näherer Betrachtung ergibt sich ein anderes Bild. Mehr hierzu im Kapitel 2, das auf die Schattenseiten des Massentourismus eingeht (s. S. 25 ff.).



- Welche Tourismussiegel sind seriös?
- Welche Reiseveranstalter achten auf die Einhaltung von Menschenrechten?
- Wie kann ich das CO₂ meiner Reise kompensieren?
- Wie wird meine Kreuzfahrt umweltfreundlicher?
- Wo bekomme ich ökologisch und fair produzierte Trekkingkleidung?

Wer Antworten auf diese und viele weitere Fragen sucht, liegt bei Reisebuchautor und Tourismusexperte Frank Herrmann goldrichtig: Infokästen, Checklisten und ein ausführlicher Serviceteil geben schnell und kompetent Rat.

Darüber hinaus ist das Handbuch eine umfassende Quelle der Information für all jene, die sich über die Auswirkungen des Tourismusbooms auf Klima, Umwelt und die Menschen vor Ort informieren möchten - damit Reisen für alle ein Gewinn ist.

oekom setzt Maßstäbe – der Umwelt zuliebe.*



Dieses Buch ist mit dem Blauen Engel für Druckerzeugnisse (RAL-UZ 195) zertifiziert. Dies bedeutet u. a.:

- Ressourcenschonung durch 100% Recyclingpapier
- Einsatz nachwachsender Rohstoffe
- Reduzierung von Wasser- und Energieverbrauch sowie umweltbelastenden Emissionen
- Vermeidung gesundheitsbelastender Materialien

Zusätzlich verzichten wir bewusst auf das Einschweißen in Plastikfolie und kompensieren die unvermeidlichen CO₂-Emissionen, die bei der Produktion entstehen.

*) weitere Informationen unter www.oekom.de/nachhaltiger-verlag